

Vom Dunkel begünstigt, war der Kaiser unbemerkt dem Feinde entkommen und hatte endlich ein Versteck gefunden, das ihm Sicherheit bot. Hier hielt er sich einige Tage verborgen, bis er keine Nachstellungen mehr zu befürchten hatte. Niemand wußte von seinem Schicksal, und die Seinigen waren in großer Besorgnis um sein Leben. Vor allen war die Kaiserin, die in Pavia zurückgeblieben war, schwer bedrückt und legte Trauerkleider an. Da erschien er unerwartet nur mit einem geringen Gefolge wieder in Pavia und wurde hier mit hellem Jubel begrüßt. Nach und nach sammelten sich hier auch die andern Herren, welche dem Verderben entgangen waren. Es zeigte sich, daß der Verlust weit geringer war, als man erwartet hatte. Von den deutschen Fürsten, die am Kampfe sich beteiligt hatten, wurden nur die vorhin erwähnten Gefangenen vermißt, von den Rittern waren manche gefallen, andere in die Hand der Feinde geraten, aber auch von ihnen war die Mehrtheit entronnen. Die auf dem Schlachtfeld gebliebenen Leute waren meist von geringer Bedeutung. Der Kaiser war bald in Pavia wieder von einer stattlichen Anzahl deutscher und italienischer Großen umgeben.

Ohne Frage hatte der Kaiser eine sehr empfindliche Niederlage erlitten, die seine Lage in der Lombardei erschwerte. Aber daran fehlte doch viel, daß sie eine verzweifelte gewesen wäre. Abgesehen davon, daß er auf eine Unterstützung Comos nicht mehr zu rechnen hatte, blieben alle in Italien, die bisher zu ihm gehalten hatten, fest auf seiner Seite, und von dem neuen Zuzug aus Deutschland war ein nicht geringer Teil doch noch nach Pavia gelangt. Trotzdem hielt der Kaiser jetzt so wenig, wie früher, seine Macht für ausreichend, um den Lombardenbund niederzuwerfen, und auf neue Verstärkungen war in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn er von neuem seine Gedanken darauf richtete, wie er zu einem annehmbaren Frieden mit den Lombarden gelangen könne.

XXI.

Dritter Kreuzzug. Marsch des christlichen Heeres durch Kleinasien. Kaiser Friedrichs Tod. 1190.

(F. v. Raumer.)

Als sich der greise Kaiser Friedrich Barbarossa nach dem Verluste des heiligen Landes an Saladin (1187) entschlossen hatte, mit den Königen von Frankreich und England einen neuen Kreuzzug zu unternehmen, sammelte er im Frühjahr 1189 seine Scharen bei Regensburg, zog durch